

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896**

446 (24.9.1896) Mittagblatt



# Karlsruher Zeitung.

Mittagsblatt.

Donnerstag, 24. September.

Mittagsblatt.

№ 446.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1896.

## Die Reise des Russischen Kaiserpaars.

(Telegramme.)

\* Paris, 23. Sept. Seine Majestät Kaiser Nikola I nahm endgiltig das Programm für den Empfang und die anlässlich der Anwesenheit des Herrscherpaars zu veranstaltenden Festlichkeiten an. Der Aufenthalt der Hohen Gäste in Frankreich ist auf fünf Tage, und zwar vom 5. bis 9. Oktober berechnet. Das bereits veröffentlichte Gesamtprogramm hat gleichfalls die Zustimmung Seiner Majestät des Kaisers erhalten. Die einzige Abänderung ist die, daß der Kaiser am 7. Oktober den Grundstein zu der Brücke legen wird, welche das vornehmlichste Bauwerk der Ausstellung im Jahre 1900 bildet. Die Brücke wird den Namen Alexander III. führen.

\* Paris, 23. Sept. Am Abend der Ankunft Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Rußland werden überall in Paris Festlichkeiten, sowie eine allgemeine Beleuchtung stattfinden. Die Truppenschau im Lager von Chalons wird, wie amtlich entschieden ist, am letzten Tage des Aufenthalts des Kaiserpaars stattfinden. Kriegsminister General Billot, sowie die Generale Sauffier, Boisdespre und Hervé sind heute in Chalons eingetroffen, um die nötigen Anordnungen zu treffen.

\* Paris, 23. Sept. Die Sitzung der Französischen Akademie der Wissenschaften, welcher der Czar mit seiner Gemahlin beizuhocken wird, soll, wie die sonstigen gewöhnlichen Zusammenkünfte dieser berühmten Körperschaft, der Verabreichung ihres „Dictionnaire“ gewidmet sein. Diese Beratungen sind bekanntlich sehr gründlich und die Akademie steht noch immer bei dem Buchstaben „A“. Vor Jahresfrist, als mehrere Großfürsten den „Unsterblichen“ einen Besuch abstatteten, erörterten dieselben die Worte „aimable“, „aimer“. Ein patriotischer Akademiker hat nun den Vorschlag gemacht, dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland eine kleine Huldigung darzubringen, die zugleich eine politische Spitze besäße. Auf die Tagesordnung der bevorstehenden denkwürdigen Sitzung soll nämlich die Verabreichung der bedeutungsvollen Worte „aliance“, „amitie“ gesetzt werden.

## Unruhen in der Türkei.

(Telegramme.)

\* Paris, 23. Sept. Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Konstantinopel kommt man jetzt den Mitgliedern der Revolutionskomitees auf die Spur. Letztere sind nach Art der ehemaligen Ventas der Carbonari organisiert, d. h. diese Komitees sind sich gegenseitig unbekannt und kennen selbst die Zusammenkunft des Centralkomitees, von dem sie ihre Befehle erhalten, nicht. Solcher Ausschüsse bestehen fünf mit zusammen etwa 200 Mitgliedern. Sie tragen folgende fünf bezeichnende Namen: Hintschal (Warn), Froschag (Fahne), Abdag (Blafbalg), Gotsag (Blitz) und Wotschintschal (Zerstörung). Die beiden letzten sind erst in neuerer Zeit entstanden. Die Komitees handeln nach einem durch das geheime Centralkomitee aufgestellten Schlachtplan. So hat das erste im vorigen Jahre die Kundgebung vor

der Hohen Pforte und das zweite in diesem Jahre den Angriff auf die Ottomanbank veranstaltet. Es bleiben daher noch drei Komitees, welche nach einander zur That schreiten müssen. Die Mitglieder der Komitees und ihre Genossen wissen sehr wohl, daß sie auf keine Hilfe vom Auslande rechnen können, aber sie haben geschworen, das türkische Reich zu zerstören und die Intervention Europas zu erzwingen.

\* Wien, 23. Sept. Wie die „Politische Korrespondenz“ aus Konstantinopel meldet, verschlechtert sich die Lage im mittleren und südlichen Macedonien. In der letzten Zeit haben vier thessalische Aufrehrerbanden die Grenze überschritten. Die täglich stattfindenden Kämpfe verlaufen für die Freischärler meist ungünstig. Bei Florina erlitten die türkischen Truppen eine Schlappe. Der Wali von Saloniki hat Verstärkungen erbeten. In den nächsten Tagen sollen acht Bataillone aus Aetia in Saloniki eintreffen. Die Behörden von Cassona haben zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. In der Kirche des armenischen Viertels der Vorstadt Hasani soll nach türkischen Angaben im Zwischenraum einer Doppelmauer eine große Menge von Waffen und Munition aufgefunden sein.

\* Konstantinopel, 23. Sept. Meldung des Wiener K. K. Tel. Korrespondenz-Bureaus. Der Unterstaatssekretär im Ministerium des Aeußern, Artin Dabin Pascha, ein Armenier, der seit längerer Zeit keinen Dienst gemacht hatte, hat seinen Posten wieder angetreten. Er soll vor allem die Vornahme der Patriarchen-Wahl empfohlen haben, welche durch 83 hiesige und 4 anwesende Notabeln aus der Provinz stattfinden soll. Das diesbezügliche Trade wird erwartet. Die Pforte erhielt die Nachricht, daß die im Auslande befindlichen Armenier für den 30. September neue Anschläge planen.

## Kolonialpolitik.

(Telegramme.)

\* Berlin, 23. Sept. Die „National-Zeitung“ vernimmt von zuverlässiger Seite, die Besprechungen des Direktors Kayser mit dem Gouverneur v. Wisemann hatten vor allem den Zweck, über einzelne zwischen der Kolonialabteilung und dem Gouvernement von Deutsch-Ostafrika schwebende Punkte Einvernehmen zu erzielen. Ueber diese Punkte sei auch volle Uebereinstimmung herbeigeführt.

\* Köln, 24. Sept. Major v. Wisemann glaubt, wie die „Köln. Ztg.“ schreibt, daß es sich bei dem Einfall der Waemensa in das deutsche Gebiet am Tanganjika-See, wovon Nachricht hierher gelangt ist, mehr um einen Raubzug, als einen Aufstand handle. Er hält dagegen den Zustand der Wahege für ernst. Der seiner Zeit von Oberst Scheele erlittene Ort Duituru befindet sich wieder in den Händen der Wahege. Lieutenant Graf Jagger, der nur eine ganz kleine Truppenabteilung hatte, mußte froh sein, daß er sich vor den Wahege retten konnte. Jetzt marschirt gegen sie Kompanieführer Prince mit 200 Mann; eventuell wird eine größere Expedition nötig. In diesem Fall begibt sich Wisemann sofort nach Afrika, wie auch sein Gesundheitszustand sei.

## Der internationale Frauentongress.

(Telegramme.)

\* Berlin, 23. Sept. In der heutigen Vormittags-

sitzung des Frauentongresses wurde über die schlechte wirtschaftliche Lage der Arbeiterinnen und Handelsgeschäftsinnen und die dadurch bedingte Gefährdung der Moral gesprochen. In den Berichten wurde der gegenwärtigen Wirkung der Jungfrauenvereine und Fachgenossenschaften in Deutschland, Frankreich, Rußland, England und Amerika gedacht. Signorina Montessori-Rom hat, sich der Arbeiterinnen Italiens, deren Zahl größer sei, als die der Arbeiter, anzunehmen. Rednerin forderte Gleichstellung der Löhne der weiblichen mit denen der männlichen Arbeiter in staatlichen und unter Staatskontrolle stehenden Fabriken. Frau Schlesinger-Wien verurteilt die Akford- und Saisonarbeit. Frau Braun-Berlin gibt ein Bild der deutschen Arbeiterinnenbewegung.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* Berlin, 23. Sept. Der „Post“ zufolge steht auf der Tagesordnung der ersten Anfang Oktober stattfindenden Sitzung des Bundesraths die Handwerkerfrage, die Novelle zum Arbeiterversicherungs-gesetz, sowie kleinere, Elsaß-Lothringen betreffende Vorlagen.

\* Straßburg, 24. Sept. Bei der gestern Nachmittag stattgefundenen Versammlung des Verbandes deutscher Gewerbevereine wurde nach längerer Debatte eine von Stadtrath Böth-Karlsruhe vorgelegene Resolution angenommen, wonach die Bestimmung des Entwurfs über Errichtung eines Innungsschiedsgerichtes zu streichen wäre, da sie die Rechtsprechung in den aus dem Arbeitsvertrag entstehenden Streitigkeiten, die Ausbildung des Arbeitsvertrages und die Entwicklung der Innungsämter erheblich gefährde. Ferner wurde der Ausschuß ermächtigt, dahin vorstellig zu werden, daß gegen die Entscheidungen der Innungen und Lehrlingsstreitigkeiten die Klage nicht an die ordentlichen Gerichte, sondern an die Gewerbegerichte gegeben würde.

\* Wien, 23. Sept. Zur Kaiserreise nach Orsova und Bukarest wird hier betont, daß die Gruppierung der Balkanstaaten um den Kaiser die unverminderte Machtstellung Oesterreichs am Balkan darthut. Nach Bukarest würde der Kaiser nicht gegangen sein, um etwa Rumänien zu gewinnen, sondern nachdem Rumänien sich unter Mitwirkung Deutschlands dem Dreibund angeschlossen, sei die Reise gewissermaßen eine Ehrung für den erstarkten rumänischen Staat, der sich als Friedensstütze und Kulturzentrum entwickelte und nicht mehr wie andere Staaten bloß die Sprengung der Türkei zum Ideal habe. — Der Oberprokurator des Heiligen Synods, Pobedonoszew, traf hier ein.

\* Wien, 23. Sept. Wie den Blättern aus Prag gemeldet wird, ist in der Werkstätte der Staatsbahngesellschaft ein Ausstand ausgebrochen. Die in Wien Angestellten dieser Gesellschaft, welche von den Prager Genossen aufgefordert worden seien, ebenfalls in den Ausstand einzutreten, hätten erklärt, sie wollten das Ergebnis der heutigen Unterhandlungen abwarten. In Falle eine Einigung nicht erzielt würde, würden die Wiener Angestellten sich dem Ausstande anschließen, andernfalls würden die Prager Angestellten die Arbeit wieder aufnehmen.

\* London, 24. Sept. Mit dem heutigen Tage blickt

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### Der Planet Neptun.

Das Jubiläum einer wissenschaftlichen Großthat.

— Zum 24. September. —

Von E. Grosse (Zena).

Der 24. September des Jahres 1846 wird für immer mit goldenen Buchstaben in die Geschichte der wissenschaftlichen Großthaten eingeschrieben sein. An diesem Tage feierte die Ausdauer und der unerschütterliche Glaube an das Walten der festen Naturgesetze einen seltenen Triumph. Ein Stern, den noch kein menschliches Auge gesehen, nach dem alle astronomischen Fernrohre seit Jahren vergebens ausgepaßt hatten, von dessen Vorhandensein im Weltraum man noch keine Gewißheit, sondern nur Vermuthungen hatte, solcher Stern wurde durch reine Berechnung und Schlussfolgerung, durch die geniale Anwendung der Zahl und des Gravitationsgesetzes entdeckt. Es war ein Fall, der bis dahin in der Geschichte der Astronomie, ja vielleicht der gesamten Wissenschaft, hinsichtlich der Klugheit der Aufgabe und Folgerichtigkeit der Lösung fast einzig dastand. Noch heute führt man jenen Fall gern an, wenn man die Klugheit des menschlichen Forschergeistes durch ein treffendes Beispiel illustriren will, noch heute spricht man bewundernd von der Entdeckung des Planeten Neptun. Diese Entdeckung spielte sich fast ab wie ein wissenschaftliches Drama, mit Vorpiel, Verknüpfung und Steigerung der Handlung, sowie endlich, glänzender Lösung.

Das Vorpiel begann bereits im Jahre 1781 mit der Entdeckung des Planeten Uranus durch Wilhelm Herschel. Der Uranus wurde zuerst für einen Komet angesehen. Bald aber fand man, daß er ein bis dahin unbekannter Planet war, der neben der großen Planeten, zugleich der äußerste der damals bekannten Wandelsterne. Die Astronomen stellten, um seine Bahn berechnen zu können, den Uranus sofort unter ihre schärfste Aufsicht und verfolgten seinen Spaziergang im Himmelsraume mit loblicher Ausdauer. Bis zum Jahre 1820, also während eines Zeitraumes von nahezu 40 Jahren, gab der Uranus keine Ursache zur Unzufriedenheit. Er schien, wie jeder solide Wandelstern, pünktlich seinen Weg um die Sonne zurückzulegen. Allein

dieser Weg ist lang, er beträgt 84 Jahre und 28 Tage, die Astronomen lernten also in 40 Jahren nur die Hälfte des Weges kennen. Die bisher gesammelten Beobachtungen genühten jedoch, um eine Vorwärtsberechnung der Uranusbahn vornehmen zu können, und dieser Arbeit widmete sich im Jahre 1820 der Astronom Bouvard.

Das Resultat, das Bouvard durch seine Rechnungen erzielte, sollte plötzlich die gute Meinung über den Wandel des Uranus gewaltig erschüttern. Hatte man bisher geglaubt, daß Uranus seinen Weg am Himmel genau so zurücklegte, wie es die natürlichen Verhältnisse forderten, so sah man sich in diesem guten Glauben plötzlich arg getäuscht. Der Uranus hatte seinen Kopf für sich. Er richtete sich weder streng nach den Einflüssen der inneren, bekannten Planeten, noch nach den Berechnungen der irdischen Astronomen. Schon 1820 wies seine Bahn erhebliche von den astronomischen Berechnungen ab und die Differenz wurde von Jahr zu Jahr größer.

Nun galt es, das Ansehen der Himmelsforschung zu wahren und mit dem Planet Uranus, der die Himmelsforscher in die schlimmste Klemme gebracht hatte, gründliche Abrechnung zu halten. Damit begann nun das eigentliche Drama, in dem die berufenen Astronomen thätig mitwirkten. Die Alten Rechnungen wurden nochmals vorgenommen, mit größter Feinlichkeit nachgerechnet und dabei alle Einflüsse berücksichtigt, die sich auf die Bahn des Uranus geltend machen konnten. Trotzdem blieb das Resultat dasselbe. Die Uranusbahn zeigte Unregelmäßigkeiten, die sie nach den Berechnungen nicht zeigen durfte.

Allmählich dämmerte in einigen Köpfen erst eine Vermuthung auf, die für viele bald zur Ueberzeugung ward. Die Berechnungen — sagte man sich — sind ohne Zweifel richtig, an der Theorie, insbesondere an der Wirksamkeit des Gravitationsgesetzes, ist nach bisherigen Erfahrungen auch kein Zweifel zulässig — demnach kann die Unregelmäßigkeit der Uranusbahn nur durch eine Ursache bewirkt werden, die bisher außer Berechnung blieb. Diese Ursache aber kann nichts anderes sein, als ein fremder Weltkörper, der den Uranus von seiner Bahn abzieht und die Unregelmäßigkeiten des Umlaufes bewirkt.

Diese Hypothese fand viele Anhänger, und es begann eine eifrigere Suche nach dem mutmaßlichen Wandelsterne. Allein

der mutmaßliche Planet, der, nach seiner Wirkung auf den Uranus zu schließen, keineswegs ein kleiner Stern sein konnte, war nicht aufzufinden. Und während man suchte, fuhr der Uranus fort, seine Abwege zu wandeln, und brachte die Astronomen nahezu zur Verzweiflung.

Mit den Fernrohren war dem seltsamen Himmelswanderer nicht beizukommen, das sah man jetzt klar. Wie aber sollte man einen Stern, von dem man nicht einmal wußte, ob er auch wirklich existierte, anders im gewaltigen Himmelsraume auffinden, als mit den Augen? Gab es noch einen anderen Weg, der zur Auffindung führen konnte? — Gewiß gab es diesen, und der deutsche Astronom Mädler wies im Jahre 1840 zuerst darauf hin, daß es nicht unmöglich sei, nach den Wirkungen, die der unbekannt Planet auf den Uranus ausübe, die Größe, die Umlaufzeit und wohl auch den jeweiligen Standort des fremden Sternes zu berechnen.

Diese Aufgabe war freilich kein Spiel für Kinder, sie erforderte eine ganz ungemeine Deutlichkeit, Arbeitslust und Ausdauer, aber ihre Lösung versprach auch unsterblichen Ruhm. In Deutschland beabsichtigte Bessel, an die Aufgabe heranzutreten, leider rief ihn jedoch der Tod ab, bevor er seine Arbeit vollendet hatte. In England übernahm der junge Gelehrte Adams und in Frankreich de Berrier die Lösung der gewaltigen Aufgabe.

(Schluß folgt.)

## Literatur.

**Prinzessin Ilse.** Roman von D. Ester. (Breslau, Schles Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt von S. Schottlaender.) Preis broschirt 3 M., geb. 4 M. Der vielgelesene Harz bildet den reizvollen lokalen Hintergrund der Erzählung, deren Heldin wie eine Verkörperung der sagenhaften Prinzessin Ilse amüthet. In der Zeichnung der Personen wie der Natur zeigt der Verfasser eine gleich glückliche Hand; auch in dieser Erzählung erzielt D. Ester neben der ästhetischen noch eine ethische Wirkung, indem er darstellt, wie ein im Umgang mit der Natur gebildetes und unverbildetes Gemüth, von den verführerischen Lockungen weltlichen Glanzes nicht berückt, sein Lebensglück in den reinen Freuden der Natur und des Herzens findet.



